

Leistungsbeschreibung zur Studie „Strukturen, Instrumente und Strategien erfolgreicher Berufsorientierung für Jugendliche mit schlechteren Startchancen im europäischen Vergleich“

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung beabsichtigt im Rahmen seiner Berufsbildungsforschungsinitiative eine Studie mit dem Titel „Strukturen, Instrumente und Strategien erfolgreicher Berufsorientierung für Jugendliche mit schlechteren Startchancen im europäischen Vergleich“ zu vergeben.

Der sich beschleunigende Wandel der Arbeitswelt und die damit einhergehende Zunahme diskontinuierlicher Erwerbsverläufe verlangt von Jugendlichen, insbesondere von jenen mit schlechteren Startchancen, flexibel auf Veränderungen beruflicher Anforderung zu reagieren. Ein zeitgemäßes System der Berufsorientierung sollte Jugendliche dazu befähigen, sich auf diese Berufssituation einzustellen und Strategien des Umgangs zu entwickeln.

Deutschland und viele andere Länder Europas stehen beim Umbau des Systems der Berufsorientierung vor ähnlichen Herausforderungen. Dabei stellen sich die Beratungsangebote in Europa sehr unterschiedlich dar und sind an den im jeweiligen Land vorhandenen Strukturen des Schul- und Berufsbildungssystems ausgerichtet. Vor dem Hintergrund dieser sehr unterschiedlich gewachsenen und strukturierten Bildungs- und Ausbildungssysteme entwickeln und erproben die europäischen Länder derzeit adäquatere Programme zielführender Berufsorientierung.

Die Chancen auf sozialen Aufstieg und das Risiko des sozialen Ausschlusses sind innerhalb der Bevölkerung ungleich verteilt. Jugendliche mit besonderem Förderbedarf, mit physischen oder psychischen Beeinträchtigungen, mit einem andern mütterlichen Hintergrund, Jugendliche, die die Schule früh und/oder ohne Abschluss verlassen sowie Jugendliche mit Lernschwierigkeiten haben ein erhöhtes Risiko den Schritt aus dem Erstbildungssystem in weiterführende Bildungs- und Berufswege nicht zu schaffen. Dadurch ist ihre Teilhabe am wirtschaftlichen, sozialen und öffentlichen Leben gefährdet (EU-Rat 2004: „Entschließung zum lebenslangen Lernen“). Eine umfassende und nachhaltige Berufsorientierung kann das Risiko für solche Jugendliche mit schlechteren Startchancen verringern. Deshalb richtet sich beim Umbau des Berufsorientierungssystems ein besonderer Fokus auf diese Gruppe.

Zielsetzung und Arbeitsschritte:

Ziel der Vergleichsstudie ist es aus ähnlichen und unterschiedlichen Ansätzen der Berufsorientierungsprogramme ausgewählter europäischer Länder, Erkenntnisse für Strategien erfolgreicher Berufsorientierung von Jugendlichen mit schlechteren Startchancen abzuleiten. Hierzu sollen die eingeschlagenen Wege von vier europäischen Ländern vergleichend analysiert und im Hinblick auf ihre Übertragbarkeit auf die deutsche Situation bewertet werden.

Die Studie wird folgende Elemente beinhalten:

1. Die Schul- und Berufsbildungssysteme der Länder Dänemark, Niederlande, Schweden und Schweiz sind mit Bezug auf die Berufsorientierungsprogramme und im Vergleich zu den Systemen in Deutschland auf der Grundlage einer Typologie in ihren Grundzügen zu skizzieren. Vor diesem Hintergrund soll die Hauptausrichtung der politischen Strategie dieser Länder bzgl. der Berufsorientierung herausgearbeitet werden.

2. Die von den genannten europäischen Ländern eingeführten Instrumente und Programme sind zu beschreiben und die Ansätze mit Bezug zur Gruppe der Jugendlichen mit schlechteren Startchancen auszuwerten, u.a.:
 - Richten sich die Instrumente an einem Konzept des lebenslangen Lernens aus oder fokussieren sie stärker den Übergang von der Schule in die Erstausbildung?
 - Wann setzen die Instrumente an und über welche Wege erreichen sie ihre Zielgruppe?
 - Gibt es spezifische Angebote für die Zielgruppe der Jugendlichen mit schlechteren Startchancen oder richten sich die Berufsorientierungsprogramme grundsätzlich an alle Jugendlichen?
 - Werden die Instrumente eventuell erst zu einem späteren Zeitpunkt der ‚Bildungskette‘ nach Zielgruppen differenziert?
 Die Instrumente und Programme sind bzgl. ihrer Wirksamkeit und Nachhaltigkeit im Rahmen der jeweiligen Schul- und Berufsbildungssysteme zu bewerten. Die Erfolgsfaktoren einer zielorientierten Berufsorientierung sind herauszuarbeiten.
3. Das Hauptaugenmerk der Untersuchung soll vor dem Hintergrund der unter 1 und 2 herausgearbeiteten Strukturen und Instrumente auf den Implementationsstrategien der Länder liegen; u.a.:
 - Wie gelingt es die vorhandenen Instrumente und Konzepte für eine umfassende und nachhaltige Berufsorientierung in den Schul- und Berufsbildungssystemen zu verankern?
 - Welche Instrumente und Konzepte konnten nicht implementiert werden und was haben die politisch Verantwortlichen daraus gelernt?
 - Welche Rücksichten müssen die Programmverantwortlichen bei der Implementierung von Berufsorientierungsprogrammen nehmen und führen diese zu Problemen bei der Umsetzung?
 - Wie stellen die politisch Verantwortlichen sicher, dass die Instrumente und Programme im Sinne ihrer politischen Leitlinien umgesetzt werden?
4. Die Ergebnisse der Länderstudien sind vergleichend zu analysieren und in Bezug auf ihre Übertragbarkeit für die Weiterentwicklung des deutschen Systems der Berufsorientierung zu prüfen. Es sind konkrete Empfehlungen für die Implementierung von Berufsorientierungsprogrammen herauszuarbeiten.

Insbesondere zu den Punkten 1 und 2 der Studie steht die Erhebung bereits vorhandener Daten und Informationen, die Sichtung einschlägiger Dokumente der Berufsorientierungsprogramme, die Verdichtung und anschauliche Darstellung der Informationen vor dem Hintergrund einer sinnvollen Typologie im Vordergrund. Darüber hinaus sollen Programmverantwortliche in den Ministerien und Instituten, wichtige politische Akteure und regional Verantwortliche zu den Implementationsstrategien (Punkt 3) befragt werden. Hierzu sind Experteninterviews durchzuführen.

Einteilung in Lose:

Eine Einteilung in Lose ist nicht möglich. Um ein konzeptionell einheitliches Vorgehen sowie eine reibungslose und abgestimmte Kooperation zu gewährleisten, ist anzustreben, die Untersuchung aus einer Hand durchzuführen. Dies schließt auch eingespielte und in der praktischen Zusammenarbeit erprobte internationale Forschungsverbände ein.

Berichtswesen:

Dem Bericht ist eine maximal 10seitige Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse und Handlungsempfehlungen voranzustellen.

Der Bericht muss die Ergebnisse aller oben genannten Arbeitsschritte enthalten und transparent machen, wie der Verfasser zu seinen Ergebnissen und Einschätzungen gekommen ist, insbesondere auf welche Grundlagen er sich jeweils bezieht. Er schließt mit einem Literaturverzeichnis ab. Auf eine übersichtliche und anschauliche Darstellung (z.B. durch die Verwendung von Grafiken und Schaubildern) ist zu achten. Insgesamt soll der Endbericht 150 Seiten nicht überschreiten.

Auf Wunsch stellt der Auftragnehmer die Ergebnisse dem BMBF in einer abschließenden Präsentation vor.

Das BMBF entscheidet nach Abnahme des Berichts über eine Veröffentlichung. Gegebenenfalls ist die Expertise für eine Veröffentlichung durch das BMBF zu überarbeiten. Hierfür sind die Layout-Vorgaben des BMBF einzuhalten.

Das Forschungsprojekt ist zu Beginn des Projekts in die Datenbank KIBB einzupflegen. In Absprache mit dem BMBF werden nach Abschluss des Projekts die Daten aktualisiert und ergänzt.

Anforderungen an den Anbieter:

Der Anbieter muss seine Fachkunde, Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit nachweisen.

Der Anbieter muss sozialwissenschaftlich qualifiziertes Personal einsetzen, die bereits Vergleichsstudien zu europäischen Ländern durchgeführt haben. Sie sollten darüber hinaus einschlägige Erfahrungen bei der Durchführung von Experteninterviews haben. Der Anbieter muss nachweisen, dass er einen Zugang zum Untersuchungsfeld in den einbezogenen Ländern hat.

Der Auftragnehmer muss in der Lage sein, die beschriebenen Anforderungen in einem eng begrenzten Zeitraum durchzuführen und termingerecht abzuschließen. Er hat daher nachzuweisen, dass er über eine ausreichende Zahl an geeigneten Mitarbeitern verfügt.

Zeitplan:

Mit der Umsetzung der Studie ist sofort nach Vergabe des Auftrags zu beginnen. Ein Zwischenbericht ist nach Durchführung der länderspezifischen Fallstudien vorzulegen. Der Endbericht ist zum 5.12.2011 abzugeben.

Die Auftragsdurchführung erfolgt in enger Abstimmung mit dem Auftraggeber und dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), welches mit der wissenschaftlichen Beratung beauftragt ist.

Die Präsentation des Projekts im BMBF erfolgt frühestens nach Vorliegen der Endfassung des Berichts und ist rechtzeitig mit dem BMBF und dem BIBB abzustimmen.